

# Tschetschenien : Krieg ohne Ende trotz neuer Verfassung?

Autor(en): **Petersen, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **169 (2003)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68688>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Tschetschenien: Krieg ohne Ende trotz neuer Verfassung?

Am 23. März 2003 fand die Abstimmung über die neue Verfassung in Tschetschenien statt. Bereits Wochen vorher konnte man sich des positiven Wahlergebnisses in Moskau sicher sein. Nun wird die Annahme – teilweise auch in den westlichen Medien – als grosser Erfolg und Neuanfang euphorisch begrüsst. Abstimmungsverlauf und Inhalt der Verfassung war und ist angesichts der Lage im Lande aber eine Farce. Seit mehr als acht Jahren herrscht Krieg in Tschetschenien, einem Land, das rund halb so gross ist wie die Schweiz. Über 100 000 Menschen starben im ersten Krieg (1994–1996). Inzwischen sind es fast noch einmal so viele im zweiten Krieg (seit 1999). 30 000 gelten als verschollen. Von den ursprünglich 1,2 Millionen Einwohnern leben schätzungsweise noch ein Drittel in den zerstörten Städten und Dörfern des Landes. Es gibt keinen Strom, kein sauberes Wasser.

### Säuberungen (Zachistki)

Die heisse Phase des Krieges ist inzwischen übergegangen in eine Art Guerillakrieg. Die russischen Soldaten durchkämen mit Todesschwadronen unter dem Vorwand der Rebellenbekämpfung regelmässig die tschetschenischen Dörfer. Nach Berichten der russischen Menschenrechtsorganisation «Memorial» (Nasran) gibt es jeden Monat zwischen 30 bis 50 getötete Zivilpersonen im Rahmen der sog. Säuberungen. Die Soldaten kommen meist in der Nacht, führen in der Regel die Männer ab, vergewaltigen, plündern, zerstören und brandschatzen. Manchmal werden die Gefangenen von der Familie nach Tagen, Wochen oder Monaten gefunden, selten noch lebend. Die Gefangenen werden gefoltert und aufs Schlimmste gedemütigt. Vielfach versuchen die Familien mit allem, was ihnen noch geblieben ist, ihre Verwandten wieder frei zu kaufen. Für einen Lebenden werden bis zu 5000, für einen Toten 1000 Dollar verlangt.

### Ermordungen und Massengräber

2800 Menschen sind 2002 verschwunden. Ihr Schicksal ist bis heute unbekannt. 5695 Personen wurden in dieser Zeit durch Minen oder Explosionen verletzt, darunter 938 Kinder. 125 der Verletzten starben. Die meisten verschwanden oder starben während der Säuberungen. Und die Situation

in Tschetschenien, aber auch in der Nachbarrepublik Inguschetien, hat sich in den letzten Monaten zugespitzt. Die Methoden der Soldaten sind noch brutaler, die Stimmung in den Lagern ist noch gespannter geworden.

In Samachki, einem Dorf etwa 40 km westlich von Grosny, wurden beide Söhne von Salman Khadjalajev vor kurzem am Morgen um zwei Uhr abgeholt. Mehr als ein Dutzend bis an die Zähne bewaffneter Soldaten drangen in das Haus ein, nahmen die Jugendlichen in Unterhemd und Unterhose mit. Sie liessen ihnen nicht einmal Zeit, sich anzuziehen. Der Vater suchte sie verzweifelt überall. Vier Tage später fand ein Traktorfahrer Teile menschlicher Körper in der Nähe von Sernovodsk unmittelbar zur Grenze nach Inguschetien. Es waren die Teile von Salmans Söhnen. Sie waren durch eine Explosion in Stücke zerrissen. Oder in Petropavlovk: Dort wurden am 13. Januar 2003 neun zerrissene Körper gefunden, unter ihnen der Leiter der Landwirtschaftsfarm «Soviet Russia» Kagermanov und zwei seiner Angestellten, die im Dezember 2002 von Militärs abgeholt wurden. Einige Stücke der zersprengten Körper wurden zusammengelesen, sie konnten bis heute nicht identifiziert werden. In Argun wurden am 8. Januar 2003 mehrere Personen von Militärs mitgenommen. Ihre zersprengten Körper wurden zwischen Argun und Khankala gefunden. Die Liste liesse sich ohne Ende weiter anführen.

Kürzlich wurden im Norden der Kaukasusrepublik im Bezirk Nadteretschni drei Massengräber entdeckt. Den Leichen waren die Köpfe und Hände abgetrennt worden. Sie hatten Würgemale, die Zähne waren eingeschlagen. Die Anzahl der Toten wurde vom Ministerium für Notsituationen nicht genannt. Bereits im Februar 2001 wurden drei Massengräber mit rund 100 Toten entdeckt. Die russischen Militärbehörden haben keine einzige Ermittlung zu den Leichen und Vorfällen eingeleitet. Kein Gericht wird die Schlächter zur Rechenschaft ziehen.

Die UNO-Menschenrechtskommission (MRK) hat in der April-Sitzung 2003 eine Verurteilung Russlands abgelehnt. Die von der EU eingebrachte Resolution hatte Russland wegen Verletzung des humanitären Völkerrechts sowie Entführungen und Verschwinden von Menschen, willkürlicher Verhaftungen und Hinrichtungen, Folter sowie Schikanen an den Kontrollposten verurteilt. Die Schweiz,

die nicht Mitglied der MRK ist, hatte die Resolution unterstützt. Die USA hingegen nicht.

### Die neue Verfassung

Die Verfassungsabstimmung war geprägt durch Gewalt im Lande. «Wenn ihr nicht für die Verfassung stimmt», wurde den Leuten gesagt, «wird das Morden weitergehen.» Aber nicht nur das Abstimmungsverfahren hatte nichts mit Demokratie zu tun. Auch der Inhalt der Verfassung ist unannehmbar. Nach Aussage des Leiters des Rechtsschutzzentrums von «Memorial» Dokka Izlajew «widerspricht die Verfassung der Russischen Föderation, föderalen Gesetzen, internationalen Verträgen, die von Russland ratifiziert wurden». So haben Menschen, die in Tschetschenien leben, lediglich Schutz durch die lokalen Rechtsschutzorgane, nicht jedoch durch die föderalen. Ebenso werden sie nur vor lokalen Rechtsbrechern geschützt. Das heisst, dass alle russischen Militärangehörigen und anderen Personen aus der Föderation nie eines Verbrechens beschuldigt werden können, wenn dieses gegen einen Bürger aus Tschetschenien begangen wurde. Gleiche Rechtskonstruktion gilt auch für die Schäden, die «durch rechtswidriges Vorgehen der Organe der Staatsmacht entstanden sind». Im Klartext heisst das, dass z.B. das Marodieren durch Militärangehörige des Verteidigungsministeriums, des Justizministeriums, des Föderalen Sicherheitsdienstes usw. unbestraft bleibt. Was aber noch schlimmer ist, es wurden eine Anzahl an Menschenrechten und Grundfreiheiten einfach «vergessen»: das Recht auf Leben, die Würde des Menschen, die Meinungs-, Gewissens- und Religionsfreiheit, das Verbot von Folter. Moskau wollte mit der neuen Verfassung angeblich Friedenswillen demonstrieren. Die jüngsten Morde, Verschleppungen und Minenexplosionen zeigen ein anderes Bild. Laut Memorial (Nasran) wurden im April mehr als zehn Personen im Zusammenhang mit Säuberungen getötet; vier davon waren Schulkinder im Alter von 14 bis 15 Jahren. 30 Personen wurden verschleppt. 15 Personen starben durch Minenexplosionen, 14 wurden dabei schwer verletzt.

Elisabeth Petersen, Juristin, Zürich

## Spezialisten für Strategien

pi.ar.<sup>®</sup>

EUROCOM  
PR. CORPORATE & FINANCIAL  
COMMUNICATIONS

HELDEN & PARTNERS SA  
PARTNER & PARTNER



.....> Robert E. Gubler  
rg@piar.ch  
Strategie, NGO-/NPO-Management



.....> Christian Bretscher  
cb@piar.ch  
Strategische Beratung für  
Wirtschaft und Politik



.....> Urs Wasserfallen  
wafa@piar.ch  
Media Relations, politische Beratung



.....> Dr. Andreas Weidmann  
aw@piar.ch  
Life Sciences, Produkte-PR, IT

Piar AG für Öffentlichkeitsarbeit

8045 Zürich

www.piar.ch

Telefon +41 1 455 56 66